

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Sanzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Sanzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 137

Dienstag, 14. November 1905

44. Jahrgang.

Verwüstete Weingärten.

Ungerechter Steuerdruck.

Wir haben bereits kurz mitgeteilt, daß der Abg. **Wastian** wegen der Steuerbegünstigungen bei Reblausverheerungen im Landtage einen Antrag eingebracht hat. Nach dem uns nun vorliegenden stenographischen Protokoll lautet der Antrag und seine Begründung folgendermaßen:

Hoher Landtag!

Im politischen Bezirke Marburg hat, wie allgemein bekannt sein dürfte, die Reblaus eine entsetzliche Schädigung der Weingartenkultur verursacht. Die Regierung und vor allem auch die Landesverwaltung haben manches veranlaßt und unternommen, um der durch die phylloxerierten Weingärten auf das empfindlichste betroffenen Bevölkerung beizustehen und wieder aufzuhelfen. Man verteilt unverzinsliche Darlehen, schickt Kontrollorgane und Lehrkräfte hinaus ins Volk, damit dieses angeeifert werde, die weiten brachliegenden Weingartengebiete mit neuen amerikanischen Reben zu bestocken; man hat ferner in verschiedenen Gegenden Mutterweingärten und Rebschulen errichtet, billige Reben verteilt, Musterweingärten geschaffen, ja sogar, und zwar mit Recht, Prämien gewährt, alles zu dem wichtigen Zwecke der Schadlosmachung jener, die unter der in unabwendbarer Art auftretenden Plage zu leiden haben. So soll die schwere Beeinträchtigung des Volksvermögens durch die Wiederherstellung der Weingartenkultur rasch und gründlich wettgemacht werden. Unter den Gesetzen und Verordnungen, die seit dem Auftreten des verderblichen Insektes in Österreich erlassen worden sind, findet sich die Bestimmung, daß für einen Weingarten, der von der Seuche befallen wird, die Grundsteuerabschreibung zu erfolgen hat (Gesetz vom 26. Juni 1894, R.-G.-Bl. Nr. 139), und „es

bleibt“, wie das Gesetz wörtlich sagt, „eine Grundsteuerabschreibung, die wegen Auftretens der Reblaus einem Weingartenbesitzer gewährt worden ist, bis auf weiteres in Wirksamkeit, ohne daß der Besitzer jährlich um die Erneuerung der Steuerabschreibung anzufuchen hat.“

Es kommt nun häufig vor, daß sich ein Besitzer, wenn der Weingarten bis zur völligen Ertragslosigkeit vernichtet ist, der mühseligen Arbeit unterzieht, die alten, verdorrten Reben auszuhauen. Um weitere Ausbreitungen der noch im Boden verborgenen Wurzeln zu verhüten, muß er sich oft dazu bequemen, das ganze Erdreich umzuarbeiten und durch eine Aussaat von Hafer, Klee, Kukuruz und dergleichen zur Aufnahme der neuen Reben tauglich zu machen, das heißt vorzubereiten. Das geschieht aber durchaus nicht etwa, um in der Zwischenzeit einen Ertrag zu erzielen, denn ein solcher stünde zur gebannten Arbeit und zu den hierdurch verursachten Kosten in keinem Verhältnis. Der Weingartenbesitzer hat in diesem Verfahren nicht nur kein Erträgnis, sondern ihm sind vielmehr beträchtliche Geldopfer erwachsen. Die Auffassung mancher Erhebungsbeamten, die von der k. k. Steuerbehörde zur offiziellen Schadenermittlung in die Gemeinden entsendet werden, geht nun sonderbarer Weise nur zu oft dahin, daß sie diese Zwischenkultur als eine vollzogene Kulturänderung bezeichnen und infolge dessen die Berechtigung, eine Steuerabschreibung zu beanspruchen, nicht zuerkennen wollen. So kommt es, daß dann der Besitzer, dem es viel Fleiß und Geld kostet, den verlausten Weingarten wieder instand zu setzen, nicht die Steuerabschreibung für die ganze Weingartenparzelle erhält, sondern nur für jenen Teil, der tatsächlich noch mit alten, unbearbeiteten Reben bestockt ist. Hätte er keine Mühe aufgewandt, um eine Kulturänderung oder Neuanpflanzung zu ermöglichen und hätte er das Grundstück brach

liegen lassen, wäre ihm die volle Steuer abgeschrieben worden!

Es werden aber auch oft Weingärten, die ertragslos geworden sind, ausgerodet, und es wächst hernach in ihnen außer allerlei Krautwerk nur ein spärliches, schlechtes Gras. Wo es dem Besitzer an Arbeitskraft und Geld mangelt, sehen wir vielfach diesen Zustand sich entwickeln. So liegt oft ein Weingarten jahrelang unberührt, unbenutzt, bar jeder Ertragsmöglichkeit. Nicht einmal zur Weide tangt er, weil dies die umliegenden Kulturen, die steile Lage u. a. m. verwehren. Die Lage des Grundstückes läßt es auch vielfach nicht zu, daß eine andere rationelle Bodenbewirtschaftung einsetzt. Die Parzellen sind und bleiben trotz der veränderten Verhältnisse Weingärten und es kommt ihnen dessentwegen die gänzliche Abschreibung der Steuer zu.

Endlich sind auch berechtigte Klagen darüber laut geworden, daß rigolte Flächen, die ein Jahr und länger unberührt liegen blieben, um den Boden durch klimatische Einflüsse für die Aufnahme der Neubepflanzung vorzubereiten, bei der Steuerabschreibung aus dem Titel der Schädigung des Naturalertrages infolge Auftretens der Reblaus unberücksichtigt blieben.

Dieses Vorgehen der k. k. Steuerbehörde steht entschieden im Gegensatz und Widerspruche zu den hilfreichen Bemühungen des Staates und Landes, der Bezirksvertretung, der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft und der Marburger Filiale der letztgenannten Körperschaft; alle diese Faktoren sind unter großen Opfern bemüht, die Weingartenbesitzer zur Neubepflanzung ihrer phylloxerierten Anlagen mit amerikanischen Reben zu bestimmen. Was fruchtet aber alle Aneiferung und Opferfreudigkeit, wenn die k. k. Steuerbehörde — jede Rücksicht verleugnend — nur zur Entmutigung, Belastung, Verbitterung der

Das Turnen und seine Wirkung auf Geist und Gemüt.

Es mag heute wohl nur mehr wenige geben, die sich der Ansicht verschließen, das Turnen sei ein notwendiger Bestandteil der menschlichen Betätigung unserer Zeit geworden und müsse umso mehr gepflegt werden, je anstrengender der Wettbewerb um die Daseinsbedingungen wird und je mehr der beengende Raum der Städte und Arbeitsräume die freie Entwicklung des Körpers beeinträchtigt. Es bedarf daher wohl nicht erst der Beweise für die ungeheure Bedeutung des Turnens zum körperlichen Gedeihen bei Jung und Alt, es bedarf vielmehr nur der Erinnerung, daß zu tun, was man seiner Gesundheit schuldig ist.

Weniger wird der Wert des Turnens auf Geist und Gemüt erkannt, wenngleich der Spruch der Römer „mens sana in corpore sano“, das heißt „ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen“, schon vor 2000 Jahren allgemein gültig war, heute aber mehr denn je an Bedeutung zugenommen hat. Griechen und Römer, die hervorragendsten und geistig höchststehenden Völker des Altertums, widmeten der Körperentwicklung der Jugend und des Mannes dieselbe Obforge wie der geistigen und wir hören von ihnen, daß ihre größten Männer, deren Ruhm erklingen wird, so lange die Welt besteht, meist auch treffliche Kämpfer waren, in allen Leibesübungen wohl bewandert, und nicht selten ereignete es sich, daß an den großen Festspielen ein Mann in körperlichen

und geistigen Wettkämpfen zu gleicher Zeit Ehrenpreise errang.

Die Beziehung zwischen körperlichem Empfinden und geistiger Kraft ist ja eine so innige, daß mit dem Verfall des einen auch das andere sinkt. Wer körperlich rüstig ist, dem kann die Arbeit wohl gelingen; wer die Arbeit gelingen sieht, der freut sich dessen und fühlt die Kraft, den Mut, noch mehreres zu vollbringen, der Geist muß Mittel und Wege finden. So arbeiten der Körper und der Geist und vereint nur leisten sie Bedeutendes. Das Treibende dabei ist der Frohsinn, die Arbeitslust, das Element für ergiebiges Schaffen.

Wie bei den Römern und bei den Griechen einst die Kampfspiele jeglicher Art bedeutungsvoll auf die Entwicklung des ganzen Körpers wirkten, es sogar mit in den Stand setzten, viel größeren Völkern siegreich die Stirne zu bieten, so blieb die Pflege der Körperkraft und Gewandtheit eine der wichtigsten Aufgaben aller geistig hoch entwickelten Völker bis auf den heutigen Tag. Heute nennen wir es Turnen, was einst die Kampfspiele waren, es ist ja selbst nichts anderes als ein Kampfspiel. Denn wer geturnt hat, wird sich des beseligenden Gefühles erinnern, das die Racheiferung, das Wachsen der Kraft und Gewandtheit, die leichte Bewältigung der früher so unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten und der wachsende Mut in ihm wachrief, einerlei, ob er es als Jüngling oder als Mann geübt. Und dies ist eines der bedeutungsvollsten Merkmale seines Wertes. Wird auch oft das Ringen und Trachten des Menschen von Widrigkeiten und Mißlichkeiten durchkreuzt, daß

Mißmut und Verdrossenheit, Ärger und Gram sein Gemüt betrübten, so mag er ein- und das anderemal ein Stündchen opfern und hingehen, wo sich Altersgenossen zu froher Turnerei zusammenfinden. Er wird es nicht mehr unterlassen und wird gerne wiederkommen, so froh und wohlgenut fühlt er sich nun, so viel leichter erscheint ihm dann das, was ihn früher zu erdrücken drohte. Wer das bezweifeln sollte, der mag hunderte befragen, die es genossen.

Was aber das Turnen bedeutet als Mittel zur Erziehung der Jugend, das scheint erst in letzter Zeit in vollem Maße gewürdigt, aber leider noch sehr mangelhaft durchgeführt zu werden. Jedermann weiß, daß das Kind Bewegung haben muß, daß es etwas braucht, daran seine Kraft zu üben. Die Zerstörungswut mancher Kleinen ist meist weiter nichts als das unbändige Verlangen nach Bewegung und Anstrengung, Anstrengung bis zur Ermattung. Was gilt heute nicht alles für schlimm und bekommt Schläge, weil die natürliche Forderung nach Kraftäußerung zu mächtig ist. Unter den lebhaften Kindern suche man nicht die schlimmen. Die Schlimmen sind jene, welche am lauten Getümmel und am frohen Spiel der Altersgenossen keine Freude haben, das Auge des Erziehers fliehen, Einsamkeit lieben oder eine besondere Neigung zur Gesellschaft mit Leuten fragwürdigen Charakters besitzen. Irgendwo muß die Jugendkraft sich äußern; sie tut es entweder in übersprudelnder Jugendlust mit viel Lärm und Geschrei vom frühen Morgen an, bis der Abend die müden Schallaugen zum gesunden Schläfe schließt, oder sie äußert sich auf

Weingartenbesitzer beiträgt?! Zu den vielen Feinden, mit welchen der Weinzüchter zu kämpfen hat (Geld- und Leutenmangel, Überschuldung, Witterungsungunst), gesellt sich als härtester der **ungerechte Steuerdruck**.

Ich stelle somit den wohlbegründeten

Antrag:

„Der hohe Landtag wolle die Regierung auffordern, sie möge ihren Organen die nötigen, den Weinbau schützenden Weisungen unction gesäumt zukommen lassen, damit den geschädigten Zuständen ein Ende bereitet wird.“

Graz, 7. November 1905.

Steirischer Landtag.

4. Session, 13. Sitzung.

Graz, 11. November.

Im Einlaufe befinden sich u. a. der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Einreihung des Straßenzuges Marburg—Pettau—Sauritz in die Kategorie der Bezirksstraßen 1. Klasse. (Näheres darüber im lokalen Teile. — D. Schriftl.) — Der Bericht des Finanzausschusses über die Errichtung einer windischen landwirtschaftlichen Schule in St. Georgen a. d. S. — Ein Bericht des selben Ausschusses über einen Zubau zum Krankenhaus in Radkersburg. Nach Eingang in die Tagesordnung wird der Antrag des Abg. Krebs: „Die Regierung wird aufgefordert, mit dem geplanten Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgefeß nicht allein bei den Arbeitern stehen zu bleiben, sondern dasselbe auch auf die Gewerksinhaber aller kleineren Kategorien auszudehnen“, — dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. — Abg. Einspinner begründet seinen Antrag, betreffend die Erlassung einer Disziplinar-Ordnung für gewerbliche Fortbildungsschulen. Der Antrag wird dem Unterrichtsausschusse zugewiesen, ebenso der Antrag des Abg. Oeder, betreffend die Öffentlichkeit der Amtsbefehle über die an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen wirkenden Lehrkräfte, das heißt für das Recht der Einsichtnahme in die Beschreibung durch die betreffende Lehrperson und die Erhebung des Einspruchsrechtes gegen die in Betracht kommende Beschreibung. — Die dem k. k. Oberingenieur Moritz Kirchschläger in Laibach bei Erteilung des Mautprivilegiums für die von ihm zu erbauende Brücke über den Savefluß nächst Trisail für die Verkehrsübergabe dieser Brücke gestellte Frist wird bis 31. Mai 1906 erstreckt. — Die Petitionen der Bezirksvertretung Mured um Erhebung der von Mured nach St. Leonhard, W. B., führenden Bezirksstraße zweiter Klasse in die erste Klasse und die der Bezirksvertretung Stainz um Erhebung der Bezirksstraße Graz-Deutsch-Landsberg in die erste Klasse werden dem Landesauschusse zur Erhebung und Antragstellung in der nächsten Tagung zugewiesen.

Pettauer Nachrichten.

Stadttheater. Freitag, den 17. d. gelangt am hiesigen Stadttheater die beliebteste aller

Abwegen, mißleitet durch verdorbene Kameraden oder von ruchlosen Erwachsenen.

Wer also dem Kinde genügende Betätigung bietet, sei es durch häusliche Arbeit oder durch Spiel oder durch Gelegenheit, sich in guter Luft zu tummeln — selbstverständlich alles mit Maß und Ziel und mit Rücksicht auf Zucht und Anstand — der braucht um dessen Wohl nicht zu bangen. Freilich stellen sich dem zweierlei Hindernisse entgegen. Einerseits haben die Kinder oft viele Stunden des Tages in meist schlechter Luft bei einseitiger Geisteskultur zu sitzen, zu Hause die Aufgaben aufzuarbeiten, was manchmal viel Zeit beansprucht (man sehe nur die Arbeiten der Mittelschüler), andererseits sollen die enge wohnenden Städte der körperlichen Wohlbehagen zuliebe einander nicht unbequem werden. Lauter Dinge, die nach Ersatz rufen, den Kindern (Mädchen wie Knaben) das zu bieten, was sie haben müssen, hinreichende Gelegenheit zur Kräfteübung.

Es scheint, daß man in maßgebenden Kreisen endlich mit Ernst an die Lösung der Frage in diesem Sinne schreiten will. Man hört, daß in richtiger Erkenntnis der großen Bedeutung körperlicher Erziehung, zum Vorteile der geistigen und sittlichen, Reformen im Zuge sind. Doch wo ist noch jene schöne Zeit, wo dies zur Wahrheit werden soll?

Strauß'schen Operetten „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Als Eisenstein gastiert der erste jugendl. Gesangskomiker Herr Rudolf Kumpa vom k. k. priv. Karltheater in Wien und da alle übrigen Partien mit ersten Kräften besetzt sind, steht dem Publikum ein genußreicher Abend bevor.

Zur Pettauer Wohnungsfrage wird uns geschrieben: Auffallend mehrten sich die Klagen darüber, daß der leerstehenden Wohnungen immer mehr werden; besonders bei den kleinen Wohnungen tritt dieser Umstand zu Tage. Das ist für die Hausbesitzer umso empfindlicher, als gerade im Winter leerstehende Wohnungen schwer zu vermieten sind. Ein trauriges Schicksal steht uns Pettauer Hausbesitzern bevor, ein Schlag droht uns, der jeden Hausbesitzer treffen muß, der Wohnungsparteien hat. Unsere Stadtvertretung macht nämlich aus der kleinen Kaserne Wohnungen! Schon sind 6 Parteien eingezogen, 36 Parteien wurden aufgenommen, so daß in der kleinen Kaserne 42 Wohnungen eingerichtet sein werden! Das ist der schwerste Schlag, der gegen die Hausbesitzer geführt wurde! Dieses unbegreifliche Vorgehen der Stadtvertretung wird heute schon vor der ganzen Bewohnerschaft verurteilt. Wie kommen die Hausbesitzer dazu, einen so schweren Schaden erleiden zu müssen? Kann der Gemeinderat dieses Vorgehen gegenüber der Wählerschaft verantworten? Im Interesse unserer deutschen Stadt Pettau möge diese Angelegenheit zum Wohle der Bewohnerschaft in einem besseren Sinne und ehestens geregelt werden. Das erwartet die deutsche Wählerschaft von Pettau.

Archäologische Funde. Unter der Leitung des Herrn Viktor Skrabar jur. deckte der Musealverein von Pettau auf dem Orniq'schen Maiershofe am Rann unweit Pettau ein römisches Gebäude auf, in dessen Räumen das Skelett einer Frau gefunden wurde. Der eine Unterarm trug drei Armringe aus Bronze und war von dem entstandenen Grünspan grünlich gefärbt. Wie die Leiche in diesen Raum kam, ist schwer zu erörtern; man vermutet aber, daß die Frau einem Erdbeben zum Opfer gefallen sei. In diesem Räume entdeckte man auch einen Tontopf voll römischer Münzen, darunter auch Silbermünzen. Der Arm mit den Bronzeringen ist beim Goldarbeiter Herrn Josef Spaltl in Pettau ausgestellt. Die Grabungen werden planmäßig fortgesetzt und man sieht weiteren Erfolgen mit begreiflichem Interesse entgegen.

Marburger Nachrichten.

Trauungen. Aus Windischgraz wird über folgende zwei Trauungen berichtet: Verangegangenen Dienstag wurde in Klagenfurt Herr Ingenieur Heinrich Pototschnig mit Fräulein Marie Reiter, Tochter des Musikdirektors Herrn J. Reiter, getraut. Herr Ingenieur H. Pototschnig wird hier als Zivilgeometer eine Kanzlei eröffnen. Ein Heil dem jungen Paare! — Am 9. d. nachmittag fand in der Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Karl Grundner, Kaufmanns in Fürstfeld, mit der Frau Bouvier, Witwe nach dem hiesigen Kaufmann Adolf Bouvier, statt. Beistände waren die Herren Kaufmann Josef Binder und Lehrer Max Dobaj.

Marburg z. B. hat noch so manche Schäden in Bezug auf Schulhausbauten gutzumachen. Nur diejenigen Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, ausgiebig zu turnen, die an dem Schülerturnen des Marburger Turnvereines teilnehmen, deren Eltern also den Monatsbeitrag leisten können. Die anderen Kinder haben nichts; denn man wird doch nicht etwa sagen können, daß das Schülerturnen mit 60 bis 70 Schülern in wöchentlich 2 Stunden in teilweise lächerlichen Turnzimmern auch ein vollwertiges Turnen sein kann.

Der Ruf nach einer Änderung der Verhältnisse zugunsten der lange vernachlässigten Körperpflege wird stets dringender. Möge er recht bald gehört werden. Wir brauchen Turnhallen, Freiturn- und Spielplätze, die allen genügen, welche ihrer bedürfen.

Bis unsere Wünsche sich erfüllen, möge jeder die Gelegenheit benützen, welche ihm vonseite der zwei Turnvereine Marburgs geboten wird mit ihren trefflichen Turnleitern. Männer und Jünglinge, Frauen und Mädchen, alle mögen sich des Turnens freuen, jeder möge den Segen dieser Wohltat am eigenen Leibe erfahren. Laßt auch die Kinder daran teilnehmen, denn gerade diese bedürfen des Turnens am meisten!

Volksstümliche Vorträge. Diese höchst beachtenswerte und allseits sehr zu begrüßende Veranstaltung der hiesigen Südmark-Frauen- und Mädchenortsgruppe, auf die wir bereits aufmerksam gemacht haben, bringt an den nächsten Sonntagen in nachstehender Reihenfolge die Vorträge der Herren Dr. Fritz Byloff, Privatdozent an der Universität Graz, Bürgereschullehrer und Schriftsteller Karl Wienstein, Dr. Franz Jbler, Professor an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt und Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Heinrich Bastian. Es ist überaus erfreulich, daß sich so hervorragende Kräfte, wie die genannten Herren, opferwillig und selbstlos dem Gedanken einer ins Volk getragenen Weiterbildung dienstbar machen und wir hoffen zuversichtlich, daß das den Vorträgen bereits im Vorjahre geweckte Allgemeininteresse sich auch heuer durch ebenso zahlreichen Besuch aus allen Kreisen kundgibt. Sie sind für den 19. und 26. November, 3. und 10. Dezember festgesetzt und finden um 5 Uhr nachmittags im oberen Speisesaal des Kasinogebäudes statt. Am 19. d. M., d. i. am kommenden Sonntag, spricht als erster Herr Dr. Fritz Byloff aus Graz über „Hexenprozesse und Hexenverfolgungen in Steiermark, mit besonderer Berücksichtigung einzelner Marburger Fälle.“ Die Vorträge sind jedermann zugänglich, der Eintritt in den Saal ist frei. Für Sitzplätze ist die geringe Gebühr von 40 Heller für den Einzelvortrag, von 1 Krone für sämtliche Vorträge zu entrichten. Sitzkarten sind im Vorverkauf von Donnerstag, den 16. d. M. ab bei den Herren Anton Nowak, Hauptplatz und Billerbeck und Wolfram, Herrengasse, erhältlich.

Vom Theater. Wie bereits gemeldet, gelangt heute das Lustspiel „Die große Leidenschaft“ von Raoul Auernheimer zur Wiederholung. Das amüsante Werk erzielte bei der ersten Aufführung durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Mittwoch und Donnerstag steht die große Operettennovität „Pufferl“ von Edmund Eysler, dem Komponisten des „Bruder Straubinger“, auf dem Spielplan. In der Titelrolle beendet der beliebte Gast Herr Rudolf Kumpa sein erfolgreiches Gastspiel und zeigt sich dem Publikum demnach noch in einer großen neuen Rolle. Die Operette erzielte am Theater an der Wien großen Erfolg und ging in der vorigen Saison nahe an hundertmal in Szene. Die erste Schülervorstellung der Saison wurde auf Samstag, den 25. d. verschoben. Zur Aufführung gelangt „Nathan der Weise“ von Lessing.

Philharmonischer Verein. Bei dem am Montag, den 20. d. im großen Kasinoaale stattfindenden 1. Mitgliederkonzerte gelangen drei Orchesterwerke zur Wiedergabe, welche wegen ihrer vielen in sich bergenden musikalischen Schönheiten ein erhöhtes Interesse verdienen. Außer dem groß angelegten Konzerte für Klavier mit Orchesterbegleitung von Edw. Grieg — wohl eines der schönsten Werke des nordischen Meisters —, welches vom Vereinsmitgliede Herrn Dr. Ant. Torggler gespielt wird, gelangt J. Mendelssohns Sinfonie Nr. 4 zur Aufführung. Diese vierte Sinfonie, die sogenannte italienische, dürfte wohl die volkstümlichste unter allen Werken Mendelssohns sein, weil in allen ihren vier Sätzen der sonnige Frohmut des Südens zu finden ist. Den Beschluß des Konzertes bildet L. v. Beethovens herrliche Ouvertüre zu „Egmont“. Die geehrten unterstützenden Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kartenvorverkauf sowie Vormerkungen auf Sitzplätze bereits in der Papierhandlung des Herrn Rudolf Gaizer am Burgplatz begonnen haben. Dasselbe werden auch Anmeldungen zum Beitritt als unterstützende Mitglieder des Vereines entgegengenommen.

Julfeier. Der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ hält am 8. Dezember seine diesjährige Julfeier im unteren Kasinoaale ab. Zuredner ist Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Herr Heinrich Bastian.

Der Männergesangsverein von Windischgraz hielt am 9. d. im Hotel Lobe seine Jahresversammlung ab. Der Obmann, Herr Bürgermeister Franz Pototschnig, widmete ehrende Worte dem Wirken des verstorbenen langjährigen Mitgliedes und Schriftführers Herrn Josef Ferkl. Dem vom Sangwart Herrn Oberlehrer Franz Waldhans vorgetragenen Jahresberichte ist u. a. zu entnehmen, daß der Verein 3 Ehrenmitglieder, 21 ausübende und 37 unterstützende Mitglieder zählt, zwei Liebertafeln gab und zwei Ständchen darbrachte. Außerdem beteiligte er sich an zwei Festlichkeiten zc. Der Säckelwart Lehrer Herr Max

Dobaj berichtete über die Kaffegebarung. Den Bericht des Notenwartes erstattete Lehrer Herr Stephan Mandelburger. Landesgerichtsrat Herr Karl Medwed dankte dem hochverdienten abtretenden Vorstände Herrn Franz Pototschnig für seine großen Opfer an Geld und Zeit für den Verein. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Vorstand Lederfabrikant Franz Pototschnig, Vorstandstellvertreter Landesgerichtsrat Karl Medwed, Sangwart Oberlehrer Franz Waldhans, Schriftwart Lehrer Max Dobaj, Säckelwart Gastwirt Hans Schuller, Notenwart Lehrer Stephan Mandelburger, Hauswart Gutmachermeister Johann Debelak, Fahnenjunker Franz Sebe, Hornjunker J. Kokot. Dankend wurde auch des Begleiters am Klavier, des Herrn Dr. Otto Knapiß und des Hausorchesters gedacht. Es wurde mit Genugtuung konstatiert, daß der Verein zum großen Arger seiner nationalen Gegner noch kräftig da steht und die Agonie, von der ein gegnerisches Blatt schrieb, nur ein geheimer Wunsch des betreffenden Skribenten ist.

Die Marburg—Wieser-Bahn. Der Obmann des Eisenbahnausschusses des Marburg—Wieser Bahnprojektes, Herr Fabrikant Neger nahm in den letzten Tagen im Vereine mit einem Vertreter der Südbahn eine Begehung der gesamten Strecke vor. Die von letzterem berechneten Rentabilitätsergebnisse stellen sich noch günstiger als jene vom Eisenbahnausschusse aufgestellten Berechnungen.

Leichenbegängnis. Aus Kappel bei Arnfels wird berichtet, daß am 9. d. der Gemeindevorsteher Herr Ludwig Richter, dessen Hinscheiden wir bereits mitgeteilt haben, zu Grabe getragen wurde. Richters verdienstvolles Wirken in den verschiedenen autonomen Körperschaften und nationalen Vereinen und seine frommdeutsche Gesinnung verschafften dem Verstorbenen die Achtung und Beliebtheit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung. Schwer trifft sein Hingang die Gemeinde. Am Leichenzuge namen teil die Schuljugend, Abteilungen der Kriegervereine von Kappel und Arnfels, Bezirks- und Gemeindevorstandsmitglieder und zahlreiche Leidtragende von nah und fern.

Erwerbssteuer-Kommission. Verzeichnis der Mitglieder und Stellvertreter der Erwerbssteuer-Kommission des Veranlagungsbezirkes Marburg-Land der Steuer-Gesellschaft 3. Klasse. Vorsitzender: Gustav Tautscher, f. k. Finanzrat in Marburg. Stellvertreter des Vorsitzenden: Karl Exel, f. k. Steuereinnahmer in Marburg. Gewählte Mitglieder: Karl Sina, Kaufmann in Hölldorf (Funktionsdauer bis zum Jahre 1907); Alois Pinter, Kaufmann in Windischfeistritz (Jd. 1909). Gewählte Stellvertreter: Heinrich Sollag, Gastwirt und Fleischer in St. Leonhard (Jd. 1907); Jos. Sedminet, Kaufmann in St. Leonhard (Jd. 1909). Ernannte Mitglieder: Matthias Kropiunit, Kaufmann und Kunstmühlbesitzer in Oberbötsch (Jd. 1907); August Bösch, Holzhandler in St. Lorenzen (Jd. 1909). Ernannte Stellvertreter: Karl Exel, f. k. Steuereinnahmer in Marburg (Jd. 1907); Josef Wercko, Holzhandler und Gastwirt in Rottenberg (Jd. 1909). — 4. Klasse: Vorsitzender: Gustav Tautscher, f. k. Finanzrat in Marburg. Vorsitzender-Stellvertreter: Karl Exel, f. k. Steuereinnahmer in Marburg. Gewählte Mitglieder: Michael Sernc, Gemischtwarenhandler in Maria-Rast (Jd. 1907); Markus Grisold, Gastwirt und Landesproduktenhändler in Windischfeistritz (Jd. 1907); Johann Kitz, Gastwirt und Landesproduktenhändler in Windischfeistritz (Jd. 1909). Gewählte Stellvertreter: Michl Turner, Gastwirt in Trauheim (Jd. 1907); Rudolf Bracko, Gastwirt und Holzhandler in St. Egghdi (Jd. 1907); Alois Glaser, Sägebesitzer in Maria-Rast (Jd. 1909). Ernannte Mitglieder: Franz Wismann, Holzhandler in Greut (Jd. 1907); Josef Zinke, Gastwirt in Feistritz-Lembach (Jd. 1907); Ferdinand Gollub, Kaufmann in Hl. Dreifaltigkeit (Jd. 1909). Ernannte Stellvertreter: Franz Pachernig, Gastwirt und Fleischer in Poßruck (Jd. 1907); Karl Exel, f. k. Steuereinnahmer in Marburg (Jd. 1907); Peter Sortsch, Gastwirt in Oberpulsgrau (Jd. 1909).

Der Straßenzug Marburg—Pettau—Sauritsch. Der im Landtage eingebrachte Bericht des Landesauschusses über die Erhebung dieses Straßenzuges in die Kategorie der Bezirksstraßen 1. Klasse besagt folgendes: „Die Gesamtlänge des zu kategorisierenden Straßenzuges beträgt 40,831 Kilometer. Hievon entfallen auf den Bezirk Mar-

burg 7,563 Kilometer und auf den Bezirk Pettau 33,268 Kilometer. Was den Verkehr auf gegenständlicher Straße anbelangt, so kann er als bedeutend bezeichnet werden. Die Straße durchzieht einen Landstrich, der in der Hauptsache Wein, besonders im Kollosgebiete, Obst und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse in reichlicher Menge kultiviert, sowie lebhaft Viehzucht betreibt, von wo agrarische Produkte auf gegenständlicher Straße entweder auf die stark besuchten Märkte nach Marburg und Pettau gebracht oder aber zu den Bahnstationen genannter Städte verfrachtet werden. Dieselbe vermittelt aber auch den Verkehr mit dem industriereichen kroatischen Nachbargebiete von Vinica. Die Fläche des Anziehungsgebietes kann, wenn nur das auf steirischer Seite liegende Gebiet in Betracht gezogen wird, auf rund 190 Quadratkilometer geschätzt werden. Es hat, die Städte Marburg und Pettau ausgenommen, eine Einwohnerzahl von rund 20.000 Seelen, die an direkten landesfürstlichen Steuern rund 90.000 K. entrichten. Die aus dem Landesfonds jährlich flüssig zu machende Subvention würde für die Jahre 1906, 1907 und 1908 je 5369 K. betragen. Vom Jahre 1909 würde die jährliche Subvention 3774 K. betragen. Unter Hinweis auf das Vorstehende und insbesondere auf den relativ starken, auf gegenständlicher Straße sich zwischen den beiden Nachbarbezirken, sowie zwischen Steiermark und Kroatien abwickelnden Verkehr erscheint nach dem Berichte des Landesauschusses das Ansuchen um Einreihung des Straßenzuges Marburg—Pettau—Sauritsch in die Kategorie der Bezirksstraßen erster Klasse gerechtfertigt, wobei noch hervorzuheben ist, daß hiemit auch eine wesentliche Erleichterung für den Bezirk Pettau geschaffen würde, in welchem rund 33 Kilometer der gegenständlichen Straße liegen und der durch die Erhaltung von 216 Kilometer Bezirksstraßen schon jetzt finanziell stark in Anspruch genommen ist, so daß er im Jahre 1905 infolge erhöhter Erhaltungskosten der bestehenden und Anlage neuer Straßen seine Umlagen auf 40 v. H. zu erhöhen gezwungen war und von diesen Umlagen 20 v. H. allein für Straßenzwecke präliminieren mußte. Der Landesauschuss stellt daher den entsprechenden Antrag. — Bemerkt sei, daß sich um diese Angelegenheit der Obmann des Bezirksauschusses Pettau, Abg. Dr. Drnig, sehr verdient gemacht hat.

Interessante Funde. Auf dem Felde des Grundbesitzers Herrn Johann Fritsch vulgo Postrajischnig in Serschwitz, Gemeinde Wiftring bei Klagenfurt, wurden beim Umgraben alte Silbermünzen und andere Gegenstände aus einer noch zu bestimmenden Zeitperiode gefunden.

Der Bau des Deutschen Hauses in Gills ist soweit vorgeschritten, daß mit der Aufstellung des Dachgerüsts durch den Marburger Zimmermeister Karl Riffmann bereits begonnen wurde. In kurzer Zeit wird der Bau unter Dach und Fach gebracht.

Ein mißlungener Kirchenbau. Die Salesianer-Niederlassung in Kroissened bei Laibach hat heuer den Bau einer neuen Kirche in Angriff genommen. In den letzten Tagen zeigten sich jedoch im Mauerwerk derartige Risse und Sprünge, daß die Baubehörde den Weiterbau sistieren und die Demolierung des Mauerwerkes bis zum Souterrain anordnen mußte. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

Wenn Kinder mit Zündhölzchen spielen, kommt fast allemal ein Unglück zustande. Ein Bericht aus Gonobitz, 10. d., bestätigt dies neuerdings. Dem 4 Jahre alten Inwohnersohn Lukas Terebinsek waren Zündhölzchen in die Hand gefallen, mit denen er alsbald in einer Strohütte ein Feuer anzündete. Das ausbrechende Feuer äscherte die aus Holz bestehende Kutsche des Besitzers gewart gänzlich ein.

Die klerikalen 1000 Kubikmeter Gehirne. In der Abendausgabe des klerikalen Grazer Volksblattes vom 8. d. kann man im Berichte über einen Vortrag im katholischen Gesellenvereine u. a. wörtlich lesen: „... und so steht der Mensch den Rückenmarkstieren gegenüber als ein Gehirntier. Sein Gehirn wächst von der Kindheit bis zur Reife um 1000 Kubikmeter, das Affengehirn aber im Ganzen nur 6 Kubikmeter, dieser behält also sein Leben lang ein Kindergehirn...“ Das „Grazer Wochenblatt“ veröffentlicht dazu folgende Preisfragen: 1. Wie schwer sind diese Gehirne? 2. Wie viele Gedanken haben in dem etwas über 1000 Kubik-

meter großen Menschengehirne Platz? 3. Welchen Umfang haben die zugehörigen Schädel? 4. Welches Hutgeschäft hält die für derlei Schädel passenden Hüte auf Lager und was kosten diese?

Schadenfeuer. Aus Windischgraz wird gemeldet: Am 11. d. vormittags brannte beim Besitzer J. Brikmann vulgo Rojin in Lechen Nr. 62 der Stall mit der ganzen heurigen Fehung nieder. Die hiesige Feuerwehr rückte sofort mit einem Spritzenzug unter ihrem Hauptmann Herrn August Unger auf die Brandstätte, mußte sich aber nur auf die Rettung der Wohngebäude beschränken, was ihr auch gelang. Die Rettung des Viehes ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß es auf der Weide war. Der Schaden beläuft sich auf 6000 K., der aber durch keine Versicherung gedeckt ist.

In die Save gestürzt. Die vor kurzem dem Verkehre übergebene eiserne Brücke bei St. Jakob an der Save wurde durch das jüngste Hochwasser derart beschädigt, daß der Verkehr auf ihr sistiert werden mußte. Zwei Fleischhauer, die am 7. d. mit einem mit Schweinen beladenen Wagen die Brücke passierten, konnten nur mit Mühe gerettet werden; der Wagen samt den Schweinen aber verschwand in den Wellen der Save.

Achtung auf eine Wohnungseinschleicherin. In der letzten Donnerstag-Nummer veröffentlichten wir eine Warnung vor einer Wohnungseinschleicherin. Von einer Leserin unseres Blattes erhalten wir eine Zuschrift folgenden Wortlautes: „Vor einigen Wochen war bei mir in unserer Wohnung eine Frau, ungefähr 30 Jahre alt, von mittlerer Größe, hatte schwarzes Haar, dunkle Augen und gab sich als Tante meiner Freundin aus. Sie habe eine schöne Wohnung in Luttensberg und wolle mir eine Kiste mit Wein, Eiern und Speck senden. Auf meine Frage, wie ich dazu käme, versicherte sie mir, sie habe von den Sachen so viel und könne sie schwer anbringen in Luttensberg, also sei es ihr eine Kleinigkeit. Zum Schlusse ersuchte sie mich um 80 Kreuzer, die ich ihr auch gab, einstweilen aber zu meiner Freundin um Aufklärung sandte. Bevor ich diese jedoch erhielt, empfahl die Frau sich sehr eilig. Es ist jedenfalls eine sehr raffinierte Frau und geht mit großer Schlaueit zu Werke. Ihre Zeitungsnotiz erinnerte mich an diesen Fall, denn an eben dem Tage (am 8. d.) sah ich sie hier in Marburg und hätte sie auch zur Anzeige gebracht, wenn es sich um einen größeren Betrag gehandelt hätte. Die Betrügerin wird ihre Wohnungseinschleicheien jedenfalls fortsetzen und wäre eine nochmalige Warnung vielleicht ganz gut.“

Der Laibacher Bischof Jeglitsch und sein politischer Brief. Bei der kürzlich abgeführten Debatte über das allgemeine Wahlrecht im krainischen Landtage wurde auch die Person des Bischofs Jeglitsch in die Debatte gezogen; besonders in der Interpellation, welche Dr. Tautscher an den Landespräsidenten von Krain über die Vorgänge in Saurach anlässlich der Absetzung des Pfarrers Berce richtete, mußte sich Bischof Jeglitsch den Vorwurf gefallen lassen, er sei der Leiter der gesamten klerikalen Politik. Seine Anhänger, wie Dr. Kret, Stefan Arko und der Deklamator Dr. Schlindra-Schusterjitsch bemühten sich auf jedwede Art, ihren Bischof von diesem Vorwurfe reinzuwaschen. Dr. Schusterjitsch verstieg sich sogar zu der Behauptung, er beuge sich vor Jeglitsch in kirchlichen Angelegenheiten, er würde sich aber dem Bischof direkte widersetzen, wenn er ihn in politischen Angelegenheiten beeinflussen wollte. — Der „Slovenski Narod“ schreibt über diese Reinwascherei u. a.: „Die obgenannten drei Abgeordneten haben mit ihren Behauptungen direkte gelogen. Es ist leicht verständlich, daß man sich bemüht, den Bischof als eine politische Null hinzustellen, denn der Widerstand gegen ihn wächst von Tag zu Tag und der öffentliche Unwille gegen den Bischof ist ein gewaltiger. Dies hat nun Jeglitsch selbst eingesehen; er weiß, daß er unmöglich werden kann. Deshalb will er im geheimen die politischen Karten mischen, vor der Öffentlichkeit möchte er aber das Lämmlein spielen. Sein Traband, Dr. Schlindra-Schusterjitsch machte die unablässliche Äußerung, daß man bereits höheren Orts dem Bischof die gesamte Schuld für die krainischen Verhältnisse zuschreibt und daß man überzeugt ist, Jeglitsch leite die ganze klerikale Politik. Es ist bekannt, daß Jeglitsch in seiner amtlichen Eigenschaft in den Wahlkampf eingegriffen

hat. Er gab zum Nutzen der Klerikalen einen Hirtenbrief heraus, ließ das Allerheiligste ausstellen, befahl besondere Gebete zu dem Zwecke und agitierte selbst in den Kirchen für die klerikale Partei. Seinerzeit, anlässlich der Gemeindevahlen in Laibach, schrieb er den Pfarrern der St. Jakob- und der St. Peter-Vorstadtpfarrern Briefe, in welchen er sie beschwor, alle Mittel für den Kampf gegen die liberale Partei anzuwenden. Der „Marod“ veröffentlicht einen Brief, welchen Bischof Seglitsch dem nun gemäßregelten Pfarrer Berce schrieb und welcher allein schon geeignet ist, alle Fäseleien des Dr. Kref, Defan Arko und Dr. Schlindra-Schusteritsch zu widerlegen. Der Brief, welchen Pfarrer Berce im Jahre 1901 anlässlich der allgemeinen krainischen Landtagswahl erhielt, hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrter Herr! Sie wissen es gut, daß Sie verpflichtet sind, Ihrem Bischof in allen Angelegenheiten, welche in näherer oder fernerer Beziehung mit dem konfessionellen und kirchlichen Leben stehen, zu gehorchen. Hieher gehören die kirchlich-politischen und gesellschaftlichen Fragen. Über diese haben Sie verschiedene zerstreute Anleitungen in den Blättern für Gläubige und Priester. Aus diesen können Sie pünktlich entnehmen, welche Bewegung in unserer Diözese ich als Bischof gut heiße und welche ich verurteilen muß. Auch Sie haben genau gelesen, was ich den Gläubigen bezüglich der Wahlen anempfehle. Das bischöfliche Blatt, welches dieser Tage erscheinen wird, bringt wieder Anleitungen für Priester und Gläubige. Von Ihnen verlange ich, will es aber auch entschieden haben und erwarte, daß Sie bei den jetzigen Wahlen nach meiner Anleitung handeln werden. Eine Gegenhandlung, öffentlich oder auch geheim, dulde ich absolut nicht und lasse es auch nicht zu. Sie sehen es selbst ein, daß man gegen die den Gläubigen in den bischöflichen Hirtenbriefen gegebenen Anleitungen nicht handeln darf; welches böses Beispiel, wenn der Pfarrer gegen den feierlich ausgedrückten Wunsch seines Bischofs handeln würde. In der festen Hoffnung, daß Sie sich darnach richten werden, wünsche Ihnen den Himmels Segen ergebener Anton Bonaventura, Bischof. 14. August 1901.“ Diesen Pfarrer, der den obigen Brief erhielt, verfolgt nun Bischof Seglitsch mit aller Gewalt, weil er den politischen Wünschen des Bischofs nicht willig gehorchte und Priester, aber kein politischer Heizer war. Daß es aber in Krain noch mehrere Geistliche gibt, welche mit der Herrschaft des Seglitsch unzufrieden sind, beweist die Äußerung eines Probstes, welche der „Marod“ wie folgt wiedergibt: „Der Probst Kulavic äußerte sich gegenüber einem Geistlichen, daß der „Marod“ den Bischof noch viel zu wenig hernimmt und daß es für die ganze Diözese gut wäre, wenn es dem „Marod“ glücken würde, den Bischof zu bekehren.“

Eine Maßregelung. Der hiesige k. k. Obergerichter Herr Martiny, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung der allgemeinsten Sympathien erfreut, wurde nach — Mann verurteilt! Daß diesem Akte der Charakter einer offen zutage liegenden Maßregelung innewohnt, darüber herrscht in ganz Marburg und auswärts nur eine Meinung. Obergerichter Martiny wurde bestraft, darüber besteht gar kein Zweifel! Bei den windischklerikalen Intentionen, die unter ihrer jetzigen Leitung bei der Marburger Bezirkshauptmannschaft herrschen, Intentionen, gegen welche vor kurzer Zeit erst der Marburger Gemeinderat Stellung nehmen mußte, Intentionen, die bei offiziellen Anlässen in windischen Reden und „feurigen“ Zivio-Rufen zum Ausdruck gelangen wie in Frauchheim und kürzlich in Ottendorf etc., ist es gar kein Wunder, wenn man eine allmähliche Ausrottung des deutschen Beamtenkörpers bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg sich vollziehen sieht. Wir beobachten diesen Prozeß schon seit geraumer Zeit, sind aber nicht gewillt, gegen das Interesse der deutschen Bevölkerung Marburgs, die man mit windischklerikalen Beamten überschwemmen und „regieren“ will, noch länger zu schweigen. Der „Fall Martiny“ ist ein typischer. Obergerichter Martiny hat sich im politischen Leben nicht hervorgetan; daß er bei Wahlen seine Stimme seiner privaten Gesinnung entsprechend abgab und sich möglicherweise auch durch keinen an die Beamten gerichteten Akt abhalten ließ, dieses primitivste Recht eines jeden Staatsbürgers auszuüben, ist eine Selbstverständlichkeit und unsere klerikalen Pervaken haben es trotz des windischklerikalen Charakters der hiesigen Bezirkshauptmannschaft noch nicht dazu gebracht, aus dem steirischen Unterlande eine russische

Satrapie zu machen! Aber Obergerichter Martiny ist eben ein Deutscher — und deshalb muß er strafverurteilt werden! Windische Beamte, die mögen die unglaublichsten Dinge begehen — wenn sie einmal verurteilt werden, so geschieht dies, offenbar zur Strafe, in eine größere Stadt z. B. nach Graz! Ein Geometer darf sich toll und voll betrinken und in diesem Zustande unerhörte amtliche Dinge verbrechen — der betreffende Fall ist ja bekannt — es geschieht ihm nichts, wenn er pervertischer Gesinnung ist! Dem Dr. Mohoritsch, Bezirksrichter in Friedau, wurden vom Rechtsanwalte Herrn Dr. Delpin die ärgsten Beschuldigungen, die gegen einen Richter erhoben werden können, entgegengeworfen. Dr. Mohoritsch klagte, als der Beklagte aber den Wahrheitsbeweis antrat, zog Mohoritsch seine Klage wieder zurück! Davon aber, daß Mohoritsch nach diesem Skandale, der jeden deutschen Richter unmöglich gemacht hätte, die Macht der vorgesetzten Behörde zu spüren bekam, ist keine Rede. Er ist ein Windischer! Obergerichter Martiny aber, der sich politisch gar nicht hervortat, der wird gemäßregelt! Er ist ein Deutscher! Beim Volkstage in Brünn standen k. k. Staatsbeamte tschechischer Gesinnung ruhig an der Spitze der Pöbelhorde, beschimpften die Deutschen, bedrohten unter „Hanba“-Rufen die kommandierenden Offiziere, prügelten Deutsche, weil diese deutsch reden! Kurz — sie tun nach Tschechenart. Und deutsche Beamte, die auch nur in den heikelsten Grenzen sich innerlich ihre Gesinnung wahren, haben Quälereien und Verfolgungen ohne Maß und ohne Ende zu erdulden! Auch die Familie des Gemäßigten hat unter dieser Maßregel, unter dieser aufreizenden Strafverurteilung in einen kleinen Ort, der eines Obergerichters natürlich gar nicht bedarf, zu leiden. Windische werden nach Graz verurteilt, wo sie ihren Kindern an den dortigen Unterrichtsanstalten eine vortreffliche Erziehung angedeihen lassen können — einen deutschen Obergerichter verbannt man von Marburg in einen kleinen unterländischen Ort, wo er zusehen mag, wie er seinen Kindern jene Erziehung angedeihen lassen kann, auf die sie ein Recht haben. Fehlt nur noch, daß der feilsch Gemartete gezwungen wird, auf die Leitung der Marburger Bezirkshauptmannschaft, wie ein Echo aus Frauchheim und Ottendorf, ein russophiles Zivio! auszubringen! Wir Deutsche dürfen zahlen! Sonst haben wir kein Recht mehr in dem Staate, wo die Gerechtigkeit höchstens eine historische Erinnerung ist!

Ein Skandal in der Triesterstraße.

Vor dem Erkenntnisgerichte hatten sich letzten Samstag zu verantworten: Franz Holzknicht, 28 Jahre alt, in Zagerberg, Bezirk Feldbach geboren, zur Gemeinde Lajen, Bezirk Bozen zuständig, katholisch, verheiratet, Besitzersohn in Rothwein Nr. 61; Josef Bregant, 27 Jahre alt, in Schleinitz geboren, katholisch, ledig, Maschinenpußer in Thesen Nr. 43; Franz Kaiser, 19 Jahre alt, in Marburg geboren, katholisch, ledig, Magazinsarbeiter in Marburg, Bergstraße Nr. 8 und Anton Rigl, 18 Jahre alt, in Marburg geboren, katholisch, ledig, Besitzersohn in Thesen Nr. 61. Wie unseren Lesern aus unserem damaligen Berichte noch innerlich sein dürfte, kam es am Abend des 1. Oktobers d. J. im Gasthause der Zäzilia Miskowitsch in der Triesterstraße zu einem argen Skandal. Der dort als Gast anwesende Franz Holzknicht provozierte mit Landwehrunteroffizieren einen Streit; da weder die Ermahnungen der Wirtin noch jene des Wachmannes Eder einen Erfolg hatten, wollte der Wachmann den Friedenstörer aus dem Lokal schaffen. Die oben erwähnten Genossen des Holzknicht nahmen nun für ihn Partei. Im Verlaufe des Skandals, der sich nun entwickelte, kündigte der Wachmann dem Bregant die Verhaftung an und wollte ihn schließen. Sämtliche Angeklagte fielen nun über den Wachmann her und verletzten ihn Stöße und Hiebe. Franz Kaiser riß hierbei dem Wachmann den Säbel aus der Scheide, ließ davon und verschloß sich dann dem ihn stellenden Wachmann wiederholt, aber erfolglos, mit dem Säbel Stiche zu veretzen. Trotz der Intervention des anwesenden Gefangenenaufsehers Primus Butschel gelang es dem von allen Seiten bedrohten und tätlich angegriffenen, waffenlos gemachten Wachmann nicht, auch nur eines einzigen der Exzedenten habhaft zu werden. Für die Folge nützte dies den Burschen natürlich nichts — sie kamen alle auf die Anklagebank. Dem Franz Kaiser wird außerdem zur Last gelegt, daß er am gleichen Tage auch die Wirtschafterin Juliana Betrich vorzüglich zu Boden warf, sie schlug, würgte und ihr dadurch körperliche

Beschädigungen beibrachte. Sämtliche Angeklagte wurden des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit nach § 81 St.-G. schuldig erkannt. Das Urteil lautete: Franz Holzknicht und Anton Rigl je 3 Monate; Josef Bregant 4 Monate und Franz Kaiser 5 Monate, bei allen schwerer Kerker, verschärft mit 1 Faste wöchentlich.

Oberlehrer Mocher †. Wie uns aus St. Leonhard W.-B. drahtlich mitgeteilt wurde, starb gestern früh im 53. Lebensjahre der dortige Oberlehrer Herr Josef Mocher. Am Vorabend wurde er von einem Schlaganfall getroffen und schon am Morgen des nächsten Tages verschied er. Oberlehrer Mocher war durch viele Jahre ein treues Mitglied und Kassier des Gemeindeausschusses von St. Leonhard. Sein Tod reiht wieder eine Lücke in die Bürgerchaft des Marktes. Morgen (Mittwoch) nachmittags 3 Uhr findet vom Trauerhause aus das Leichenbegängnis zum Ortsfriedhofe statt. Der dahingeschiedene Schulmann ruhe in Frieden!

Herr G.-R. Futter wurde von einem schweren Schläge getroffen. Sein Vater, der in Eger lebte, ist am 8. d. verschieden. In den „Egerer Nachrichten“ lesen wir darüber: „Mittwoch den 8. d. verschied plötzlich und unerwartet der bürgerliche Schuhmachermeister und Hausbesitzer Herr Michael Futter in seinem 86. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Freitag nachmittags halb 3 Uhr vom Trauerhause Brüdergasse unter zahlreicher Beteiligung Leidtragender und Teilnehmer auf dem hiesigen Friedhofe statt. Ruhe in Frieden!“ — Herr G.-R. Futter, der von dem Hinscheiden seines Vaters drahtlich verständigt wurde, wohnte dem Leichenbegängnis bei.

Sofortige Dienstenthebung eines Lokomotivführers. Wie uns aus Kühnsdorf (Kärnten) berichtet wird, wurde heute Nacht in der dortigen Station ein Lokomotivführer, der sich dem geheimen Widerstande der Eisenbahner angeschlossen hatte und angeblich zu langsam fuhr, seines Dienstes enthoben. Er mußte sofort die Lokomotive verlassen, mit deren Führung ein anderer betraut wurde.

Josef Koch Eder von Langentreu †. Abermals ist der Mund eines fröhlichen Sängers verstummt. Koch v. Langentreu, der liebe Pepi Koch, wie ihm seine Wiener Freunde nannten, er ist nicht mehr, er hat ausgerungen und nach Tagen großer Qual die ewige Ruhe gefunden. Vorgestern morgens um 5 Uhr ist er in den Armen seiner, ihm mit übermenschlicher Geduld und Hingebung pflegenden Gattin gestorben. Koch wurde 1833 in Wien als Sohn des Staatsschuldbendirektors Josef Koch v. Langentreu geboren. In Wien studierte er und erhielt dort seine musikalische Ausbildung. Als Staatskassenbeamter, später als Beamter der Unionbank und endlich als Hauptkassier der Baron Ritterschen Erben muß es ihm schwer gefallen sein, den trockenen Zahlenmenschen mit dem lebensvollen und sprudelnden Temperament zu vereinigen, das ihn so ganz beherrschte. Und doch, er verstand; er war eben ein ganzer Mann, wenn er auch nicht Hofrat und Chef des österreichischen Postwezens wurde, wie sein noch in Wien lebender Bruder, oder General, wie sein zweiter, längst in der Fahrt über den Ncheron vorausgegangener Bruder Franz, der auch als Kommandant des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 27 allgemein bekannt wurde. Seit 1856 war Koch v. Langentreu Mitglied des Wiener Männergesangsvereines, dessen humoristisches Quartett ihn als Schöpfer nennt. Aber auch das berühmte Udelquartett machte manche Anleihe bei Kochs fröhlicher Muse und erntete damit viele Vorbeeren. Über 150 heitere Quartette und Chöre sind von ihm in Druck erschienen, eine Menge noch ungedruckt und zahllos die Gelegenheitsdichtungen. Über zwanzig Gesangsvereine haben ihn zum Ehrenmitglied ernannt, darunter die Männergesangsvereine von Wien, Graz, Regensburg, Marburg, Brünn usw. Seit 1896 lebte er im Ruhestand in Graz; und diese Zeit wendete er hauptsächlich für den Weltbund „Schlaraffia“ auf, in dem er überaus Ersprießliches leistete. Volle 47 Jahre hat er als Komponist fleißig gearbeitet und manch Stück geleistet, das bis in die spätesten Zeiten dort leben und dort sein Gedenken erhalten wird, wo deutsche Sangesfreudigkeit und deutsche Fröhlichkeit blühen und gedeihen.

Die Taschendiebereien am Hauptplatze. Nun ist wieder die Jahreszeit gekommen, in der sich Meister Langfinger besonders an den Samstagen auf dem Wochenmarkte bemerkbar macht. Es ver-

geht kein Samstag, wo nicht mehrere Taschendiebstähle vorkommen. Die Täter können meistens nicht ausgeforscht werden, weil der Bestohlene den Abgang meistens erst dann wahrnimmt, wenn er nach gemachtem Einkauf zahlen will, während der Dieb die Beute längst in Sicherheit gebracht hat. Erst gestern wurde wieder einer Frau eine Uhr samt Kette aus dem Gürtel gezogen, einer anderen wieder das Geldtäschchen aus der Tasche gestohlen, ohne daß der Täter erwischt worden wäre. Solche Diebstähle könnten leicht hintangehalten werden, wenn die den Wochenmarkt besuchenden Käufer das Geldtäschchen nicht in der Tasche oder in Einkaufskörben verwahren, sondern in der Hand tragen würden. Auch wäre es sehr empfehlenswert, das Wechseln von größerem Gelde auf dem Markte zu vermeiden und sich daher vor dem Marktbesuche mit dem nötigen Kleingelde zu versehen. Würde das Publikum diese Vorsicht beobachten, brauchte mancher arme Arbeiter, dem sein ganzes Geld gestohlen wurde, seine Sorglosigkeit am Plage nicht beweinen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Taschendieb stets mehrere sind und ohne Grund ein Gedränge verursachen. Dieses Gedränge wird dazu benützt, um die Geldtasche so herauszuziehen, daß es der Bestohlene nicht merkt. Der erste Dieb reicht nun die gemachte Beute seinem Genossen nach rückwärts und bleibt ganz ruhig stehen, während der letzte Diebsgenosse mit der Beute verschwindet und dieselbe in Sicherheit bringt. Kommt es vor, daß einer von den Mächtigsten des Diebstahles verdächtigt wird, läßt sich ein solcher Dieb ganz ruhig durchsuchen; natürlich wird bei ihm nichts gefunden und es kann wegen Mangels an Beweismitteln gegen ihn nicht weiter vorgegangen werden. Manchmal wird ein solcher im Bewußtsein, daß bei ihm nichts gefunden werden kann, noch brutal und man kann dem Herrn Dieb noch Abbitte leisten, daß man nicht wegen Ehrenbeleidigung geklagt wird. Wie es sich bis jetzt gezeigt hat, gehören die Taschendiebe auf dem hiesigen Marktplatz fast ausnahmslos dem weiblichen Geschlechte an.

Warnung vor einem Lehrlings-Sändler. Die k. k. Statthalterei in Graz hat bereits im März l. J. Anlaß genommen, alle politischen Unterbehörden auf das Treiben eines gewissen Gumsje, Bäckermeister in Krupina-Töplitz aufmerksam zu machen, welcher dem Vernehmen nach einen förmlichen Handel mit Lehrlingen kroatischer Nation betreiben soll. Den Berichten der Bezirksbehörden ist zu entnehmen, daß in einigen Teilen des Landes Fälle der erwähnten Art tatsächlich wiederholt vorgekommen sind, und daß die Vermittlung von kroatischen Lehrlingen durch Gumsje geradezu erwerbsmäßig betrieben wird. Es wurde erhoben, daß die Anstellung dieser Lehrlinge oft ohne gehörige Legitimationspapiere, ohne Arbeitsbuch, ohne regelrechte Abschließung eines Lehrvertrages erfolgt, daß diese Lehrlinge entgegen der Vorschrift des § 100 der G.-D. häufig zu häuslichen Arbeiten herangezogen werden, keine Fortbildungsschulen besuchen und daher im Handwerke nicht ausgebildet werden. Andererseits verlassen solche Lehrlinge oft nach ganz kurzer Zeit ihren Posten, um in die Heimat zurückzukehren. Um diesen mannigfachen Unzulänglichkeiten vorzubeugen, werden die interessierten Kreise auf das Treiben Gumsjes warnend aufmerksam gemacht.

Ein Kaufmann auf der Anklagebank. Auf der Anklagebank sitzt der 27 Jahre alte, in Pettau geborene, nach Luttenberg zuständige, katholische, verheiratete Karl Herzog, gewesener Kaufmann in Marburg, Herrengasse 44. Zwei Anklagen wurden gegen ihn erhoben, eine lautend auf das Verbrechen der Schändung, die andere auf Krida. Die ersterwähnte Anklage legt ihm zur Last, er habe im Frühjahr d. J. an der 8jährigen M. K., an der 11jährigen J. B. und an der gleichfalls 11jährigen G. P. in seinem Geschäft das oben erwähnte Verbrechen nach § 128 St.-G. begangen. Die zweite Anklage besagt folgendes: Karl Herzog, über dessen Vermögen mit Beschluß des k. k. Kreisgerichtes Marburg vom 26. Juni 1905 G.-Z. G. 715 der Konkurs eröffnet wurde, gibt selbst zu, daß er sein Geschäft am 1. Mai 1904 mit dem sehr geringen Betriebskapital von 1150 K., wovon 800 K. aus Darlehen bestanden, begonnen habe. Unglücksfälle, die ihn unverschuldet getroffen hätten, vermag er nicht anzuführen und doch belaufen sich die Passiva ohne Nebengebühren auf 6555 K. 21 H., denen zur Zeit der Konkursöffnung ein Warenlager im Inventurwerte von 1180 K. gegenüberstand. Herzog gesteht, seine Über-

schuldung bereits mit Beginn des Jahre 1905 geahnt und trotzdem weiter Bestellungen gemacht und Zahlungen geleistet zu haben und nachdem der Gläubiger J. Bele angibt, vom Herzog im Juni 1905 Waren als teilweise Deckung erhalten zu haben, liegt auch der dritte Deliktssatz des Vergehens nach § 486 St.-G. vor. Nach durchgeführtem Beweisverfahren wird der Angeklagte vom Verbrechen der Schändung freigesprochen, da sich der Gerichtshof in diesem Falle die Überzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht verschaffen konnte; dagegen wird Herzog wegen des Verbrechens der Krida zu 6 Wochen strengen Arrest, 1 Fasse wöchentlich, verurteilt.

Wiederaufnahme der Arbeit auf den Eisenbahnen. Durch eine Vereinbarung zwischen der Regierung und den Vertretern der Arbeiter ist gestern der Eisenbahnstreik, der sich in die Form der passiven Resistenz hüllte, offiziell **beendet** worden. Auf sämtlichen Linien, auf den Staatsbahnen wie auf den Privatbahnen, wird die passive Resistenz sofort aufhören und die volle Arbeit aufgenommen werden. Die Lohn erhöhungen, welche den Arbeitern bewilligt wurden, sind unbeträchtlich und werden, wie in den sachmännischen Kreisen angenommen wird, eine Mehrausgabe von mindestens vier Millionen Kronen im Jahre verursachen. Allerdings waren die Forderungen noch viel höher und stellten sich beläufig auf 16 Millionen Kronen. Aber die Zugeständnisse, welche den Arbeitern gemacht wurden, sind nicht alle in Geld unmittelbar auszudrücken. Zunächst bekommen die Tagelöhner eine nach den Ortsverhältnissen und Beschäftigungen nach vielen hundert Kategorien individualisierte Lohnaufbesserung, gültig vom nächsten Monat. Ähnliche Zugeständnisse wurden auch den Bahnwächtern gemacht, deren Lohn vom 1. Jänner angefangen gesteigert werden soll. Überdies soll für Bedienstete und Unterbeamte die automatische Vorrückung eingeführt werden. Damit wird ein lebhafter Wunsch der Arbeiter erfüllt. Ferner soll die Zahl der Stellen in der siebenten Dienstklasse für Unterbeamte mit Mittelschulbildung wesentlich vermehrt werden. Die Bezüge einiger Kategorien von Beamten und Dienern sollen in berücksichtigungswerten Fällen verbessert werden. Die Aspiranten erhalten ein Uniformpauschale. Die Regierung verpflichtet sich ferner, einzelne in diesen Zugeständnissen noch unerfüllte Wünsche im Laufe der nächsten drei Jahre zu erfüllen.

Eine diebische Magd. Ursula Kamenschet war im „Hotel Mohr“ bedienstet und bestahl ihren Dienstgeber. Die Polizei nahm bei ihr eine Durchsuchung vor und fand die gestohlenen Sachen, zumeist Wäsche. Ursula Kamenschet wurde heute verhaftet und dem Kreisgerichte übergeben.

Schaubühne.

Zur Feier des 146. Geburtstages des Dichtersfürsten Schiller wurde auf unserer Bühne „Kabale und Liebe“ aufgeführt. Es scheint an allen, auch an den größten Bühnen, in der neuesten Zeit mit der Aufführung von klassischen Vorstellungen, insbesondere aber mit Vorstellungen aus dem Reiche von Schillers Gedankenwelt, bedenklich zu hupern; über die Vorstellungen, die anlässlich der letzten großen Totenfeier zu Ehren Schillers gegeben wurden, lagen fast aus allen größeren Städten die ungünstigsten Urteile vor. Der „moderne“ Zug

der Zeit übt eben auch seine Wirkungen aus auf die Darsteller, welche ein „modernes“ Stück weit packender und trefflicher zu gestalten wissen als die Früchte aus Weimars goldenen Tagen. Kein Wunder, wenn man deshalb auch zu „Kabale und Liebe“ mit Besorgnis ging. Aber es waltete diesmal ein glücklicher Stern über der Darstellung. Vor allem war ich überrascht durch die Lady Milford des Fr. Imreh. Fr. Imreh mußte sowohl die stolze kühle Britin prächtig zu verkörpern, als auch die leidenschaftlichen, zürnenden und verzweifelnden Momente der fürstlichen Favoritin in der fesselndsten Art zu entwickeln. Nur manchmal ließ es sich vom falschen Pathos besiegen, so z. B. bei dem Ausrufe: „Ich lasse alle Minen springen!“ Aber die Gesamtleistung verdient volles, ehrliches Lob. Auch Herrn Josef Richters Gestaltungskraft als Präsident mußte ich an diesem Abende bewundern; der feste männliche Ernst des Vaters, sein Gebahren in den erregten Szenen mit dem Sohne und die leise tönende Ironie in Szenen mit dem plappernden von Kalb waren von vortrefflichem künstlerischen Können durchflossen. Herr Schramm ein ausgezeichnete Ferdinand, Fr. Siegmund eine ziemlich gut zu klassifizierende Luise. Recht wirkungsvoll wirkte Herr Armin v. Ritter den Sekretär Wurm zu gestalten. Die übrigen Darsteller wurden ihrer Aufgabe vollkommen gerecht. Das gut besuchte Haus spendete wiederholt lebhaften, verdienten Beifall. — Der Aufführung ging das „Volksstück“ von Siegmund Schlessinger: „Schillers Heimgang“ voran, welches ich nicht anders als eine literarische Geschmacklosigkeit bezeichnen kann.

Über die vortreffliche Aufführung des „Pfarrer von Kirchfeld“, in welchem Fräulein Kern und die Herren Direktor Karl Richter und Kumpu Glanzleistungen boten, wird in der nächsten Nummer berichtet werden. N. S.

Verstorbene in Marburg.

9. November: Hochwald Josef, Bahnschneider, 42 Jahre, Buragasse, Lungentuberkulose. — Goliath Amalia, Bahnschneiders-Tochter, 17 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberkulose. — Friedl Maria, Arbeiterin, 63 Jahre, Triesterstraße, Lungenerkrankung.
10. November: Dobaj Jakob, Arm.beteiler, 76 Jahre, Kärntnerstraße, Marasmus senil.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. — Derselbe ist in der Drogerie des Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

Mama, der Papa sagt,

du sollst schnell eine Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen holen lassen. Dann sollst du ihm eine Tasse heißer Milch machen und 6 Pastillen hinein tun. Papa sagt, er will endlich seinen Katarrh los sein, und die Pastillen würden damit schnell ein Ende machen. Und dann bekomme ich auch welche, mein Mutterschen, ja? Ich hab doch immer den bösen Husten. Die Schachtel kostet nur K 1 25, in allen Apotheken und Droguenhandlungen erhältlich.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:
W. Th. Gunkert, Wien I., Dominikanerbaßtei 3.

28 Millionen Stück Doering's Seife mit der Cule sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen. Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats — Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's Seife mit der Cule, welche zum Preise von 60 h per Stück überall zu haben ist.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Montag, den 6. bis einschließlich Sonntag, den 12. November 1905

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschlag ^{mm}	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	731.0	12.3	11.2	9.2	10.9	14.5	11.7	8.0	-6.2	10	93	16.5	tagsüber Regen
Dienstag	738.1	6.9	11.2	6.9	8.3	11.5	14.5	5.7	-5.0	7	92	0.7	abends "
Mittwoch	733.0	8.0	11.7	4.0	7.9	12.8	13.8	4.5	1.2	7	84	44.9	nachm. "
Donnerst.	731.8	4.4	8.4	5.0	5.9	11.2	10.5	4.4	-2.6	9	89	0.4	vorm. "
Freitag	36.4	4.4	9.8	4.4	6.2	9.8	10.7	4.4	-0.5	7	75	—	
Samstag	735.1	1.0	9.4	0.4	3.6	9.7	10.6	0.4	0.5	2	77	—	früh Reif
Sonntag	723.9	2.6	8.4	3.6	4.9	9.6	10.7	-1.0	3.2	5	87	0.3	nachm. Regen

Reben-Veredlungen

mit der Staats-Medaille ausgezeichnet

tadellos verwachsen und bewurzelt

auf Rip. port., Solonis, Monticola u. s. w., Burgunder, Gutedel, Honigler, Gutedelmuskat, Portugieser, Muskat, Ruländer, Traminer, Sylvaner, Wälsch-Riesling, Rotgipfler
Klein- oder Rheinriesling, Napoleons Gutedel, Mosler.

Ein- und zweijährige Veredlungen.

Richard Ogriseg, Marburg

Steiermark.

3493

Für Eisenbahner.

Gebrauchte, große Ledertasche, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Nachfrage von 2—5 Uhr und von 6 Uhr abends an Schillerstraße 10, parterre links, Tür 1. 3916

Heirat wünscht Witwe, 37 Jahre alt, über 150.000 M. Barvermögen später gr. Erbschaft mit Herrn v. gut. Char. a. ohne Vermög. Nicht-anonyme Anfr. an „Fides“, Berlin 18.

Unterricht

in der französischen, englischen und italienischen Sprache erteilt die 3097 staatlich geprüfte Lehrerin für fremde Sprachen

Helene Kühner.

Vorbereitung zur Staatsprüfung. Anmeldung Kärntnerstraße Nr. 19. 1. Stoc.

Unfehlbar

verloren gehen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Pusteln, Blüthen, Gesichtsröte etc. durch tägliches Waschen mit

Bergmann's

Carbol-Theerschwefel-Seife

(Marke: 2 Bergmänner)

v. Bergmann & Co., Tetschen a. E.

vorrätig à Stück 80 h bei

Drog. A. Wolfram in Marburg

„ Karl Wolf „

Kronen **580.000**

Gesamthaupttreffer in 9 jährlichen Ziehungen 9 Nächste zwei schon am 15. und 16. November 1905

Ein 3% Bodenkredit-Gewinsschein Em. 1880, 1 Serb. Staats-(Tabak)-Los, 1 Losziv-, „Gutes Herz“-Los. Alle 3 Stücke zusammen Kassapreis K 104.50 oder in 33 Monatsraten à K 3.75

mit sofortigem alleinigem Spielrecht nach Erlag der ersten Rate. Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. Wechselstube 3847

Otto Spitz, Wien
Stadt, Schottenring 26.

Buchenholz

schöne trockene Scheiter werden zum Preise von fl. 11 franko Haus die Klotter bei Konrad Jamolo, Trautheim abgegeben.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei M. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8. 3837

Frau Johanna Rosensteiner

ehem. Schülerin des Pariser Konservatoriums erteilt 3096

Unterricht im Solo-Gesang

Kärntnerstraße 19, 1. Stoc.

Gassenseitige WOHNUNG

bestehend aus Zimmer u. Küche zu vermieten. Wifringhofgasse 14.

Geld-Vorschüsse

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten, für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Angestellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer, sowie Personen jeden Standes zu 5 und 6 Prozent Zinsen. Rasche Erledigung durch Goldschmidts Eskomptebureau, Budapest, Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke erbeten. 3872

Schöne Wohnung gesucht

mit 3 Zimmer samt Zugehör und Gartenbenützung, eventuell Veranda od. Balkon. Adressen unter Chiffre R. B. E. an die Verw. d. Bl. erbeten. 3882

Gründlichen Zither-Unterricht

nach bester Methode erteilt geprüftes Fräulein. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3893

Reben-Veredlungen

gut bewurzelt und verwachsen, auf Rip. portalis abzugeben: Burgunder, weiß 1000 Isabella 1000 Gutedel 500 Wälschriesling 5000 Sylvaner 10000 Muskateller, gelb 500 Traminer 1000 Ruländer 5000

auf Solonis Traminer 500 Sylvaner 700 Preis per Tausend 140 K. Wurzelreben von Rip. portalis und Solonis, zwei- und einjährig, sehr stark und gut bewurzelt, 15000 à 20 Kronen. 2000 Wälschriesling, zweijährig, auf Rip. portalis. Preis nach Übereinkommen. Jeder Bestellung ist 10% Angabe beizuschließen. Die Verendung erfolgt nur in versuchte Gebiete.

Johann Segula

Großgrundbesitzer und Rebenzüchter in Klappendorf, Post Zurschingen bei Pettau 3818

Frauenkleider,

Jacken u. Mäntel abgegeben. Domplatz 11, parterre links. 3925

Eine Büglerin

sucht Arbeit in und außer dem Hause. — Anzufragen Badgasse 34. 3954

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode

Käthe Bratusiewioz
Bürgerstraße 7, Tür 3.

Acetylgas-Apparate

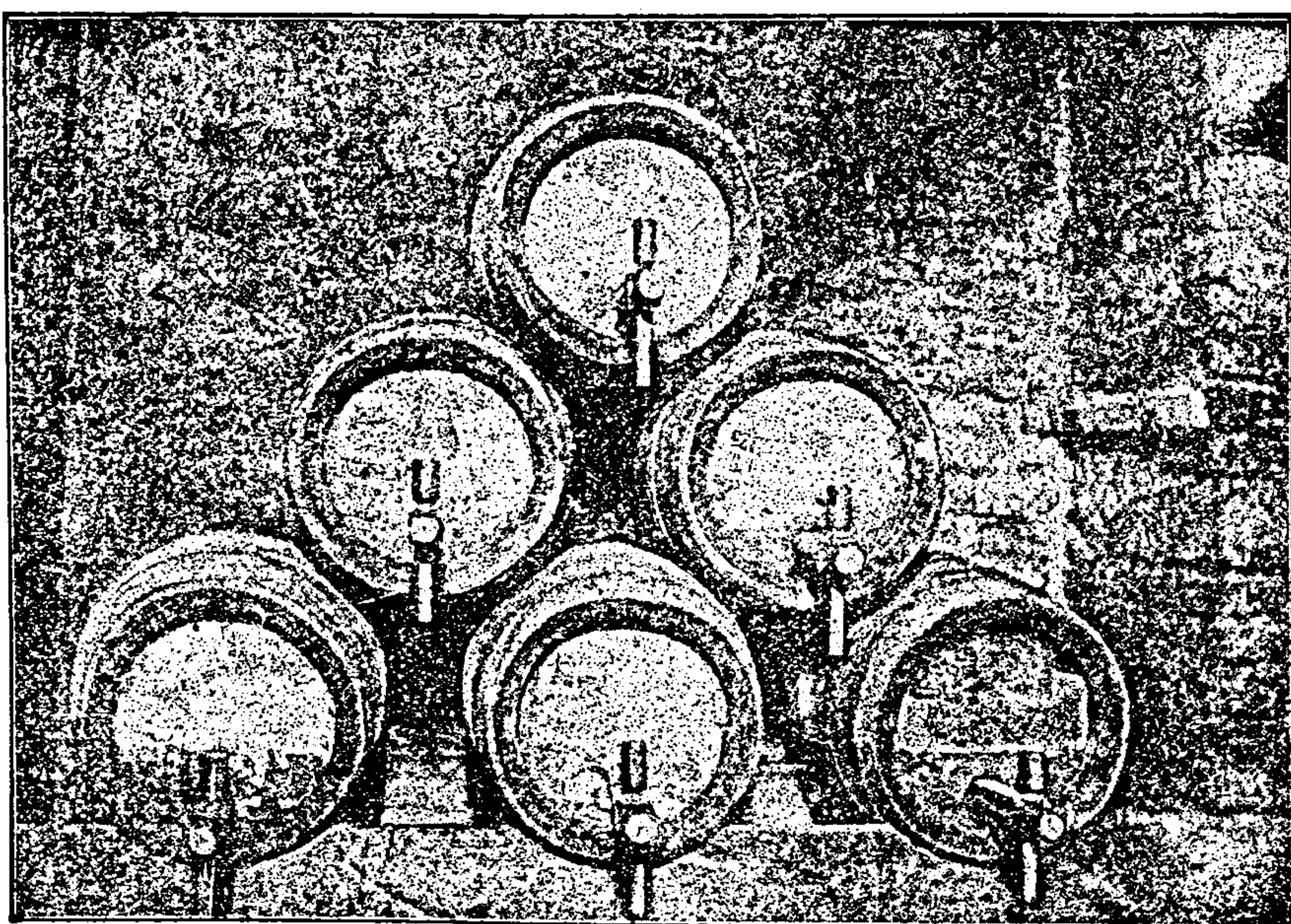
behördlich konzessioniert und patentiert, solid gearbeitet, für 5 bis 30 Flammen, wegen Auflösung des Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. Anfragen Volksgartenstraße 27.

Zu verkaufen

2 Betten, 2 Nachtkasteln, Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Tisch, 1 heizbarer Badestuhl. Parkstraße 18, 2. St., Tür 10. 3948

Sie müssen

Ihre Frau schützen. Sorgenfreies Familienglück garantiert das richtige, illust. Buch über zurecht Kinderlegen. Mit über tausend Zeichnungen direkt gegen 90 h. östr. Briefmarken von Frau A. Kampa, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.



Original-Aufnahme des Vorkellers vom Pilsnerkeller.

Orig.-Pilsner Urquell-Bier

kommt von der

Holzpippe

in gut abgelagertem Zustande

!im Pilsnerbierstübl!

des

Franz Tschutschek

Marburg, Rathausplatz Nr. 8

wieder zum Ausschank.

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird für eine Gemischtwarenhandlung aufgenommen. Karl Fürst, Radkersburg (Postfach.) 3838

Nett möbliertes 3928

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Bibliothek und Klavier ist zur Verfügung gestellt. Anzufragen in Verw. d. Bl.

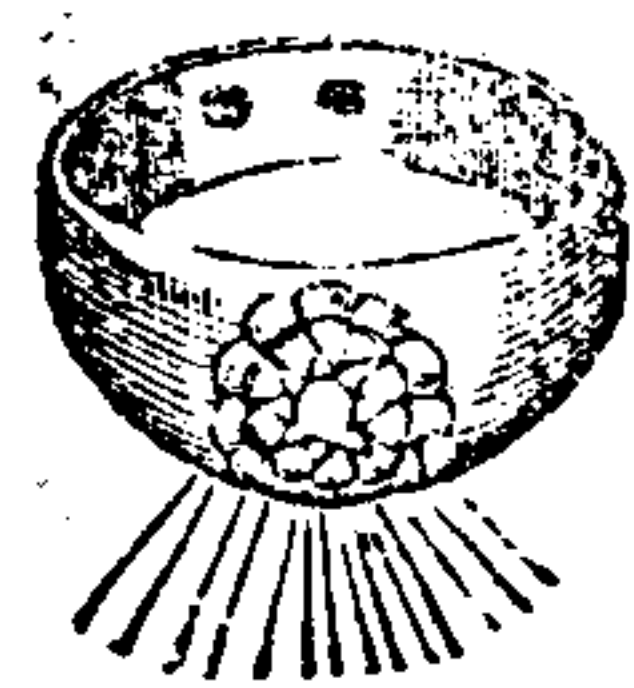
Rheumatis-

und Gicht-Kranken teilt aus Dankbarkeit umsonst mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte

Marie Grünauer

München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Ehe-Ringe und Brautschmuck



Eheringe, k. k. amtlich gestempelt, Silber 40 kr., vergoldet 50 kr., 6karat. Gold fl. 2, 14karat. Gold fl. 5, Halsketten, Ohrgehänge, Armbänder, Broschen, Brillantringe, Eßbestecke f. Hochzeitsgeschenke zu sehr billigen Preisen. 603

Altes Gold,

Silber, Brillanten, Perlen, Münzen, Offiziersborden, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen.

Theod. Fehrenbach, Juwelier
beedeter Schätzmeister

Marburg, Herrengasse 26.

Übernahme von **Reparaturen.**
Preisbuch gratis.
Schablonen und Monogramme.

Reise-Requisiten



empfiehlt

Josef Martinz
Marburg.

Schöne vierzimmerige

Wohnung

samt Zugehör im 2. Stockwerk gelegen, ist in der Elisabethstraße 24 zu vergeben. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschef.** 3876

Zu verkaufen

1 großer Beichtisch und 3 Kästen besonders für Bureau geeignet. Zu erfragen in d. Verw. d. Bl. 3929

Gebrauchte

Geschäftstüren

mit Eisenblech beschlagen, samt steinernem Türstock, komplett, desgleichen Türen ohne Türstock und ganz eiserne Türen, soliest gearbeitet, mit Sicherheitsschlössern, bestens erhalten, sind preiswert zu haben bei **Karl Pirch, Burggasse 28.** 2398

Die

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

von der Firma

Max Bärwinkel in Rumburg

in Böhmen sind unbedingt die besten, die bis jetzt erfunden wurden. Dieselben sind aus weißen Steingut und höchst elegant ausgeführt, halten jede Zugluft und Geruch ab, auch lassen sich dieselben auf jede Abort-Anlage anbringen. 3654

Preis 25 Kronen. — 1 Krone für Emballage.

Aviso!

Weißt Du, wo man vorzüglichen **Muskateller, Mosler, Rieslinger** 3786 und **Portugieser** um billiges Geld bekommt? Bei **Joh. Stanitz, Eigenbauweinschank, Ober-Rothwein.**

Echt böhmische Bettfedern

3387 und **Dauen**
gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware). 1 Kg. fl.: 1 Ag. fl.:

Graue Entenfedern 0.95
Graue gemischte Schleißfedern 1.30
Graue bessere Schleißfedern 1.65
Graue Schleißfedern 2.60
Beste weiße Schleißfedern 2.60
Rein weiße Schleißfedern 3.50
Hochf. weiße leichte Federn 4.—
Halbdauen, rein, weiß 5.—
Flaum, rein, weiß, sehr leicht 6.50
Kaiserflaum hochfein rein weiß 7.80

bei **Al. Gnuschek, Hauptplatz**
Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren
„Zum Amerikaner“.

Schöne dreizimmerige

WOHNUNG

samt Küche und Zugehör in der Bismarckstraße 3 zu vergeben. Anzufragen beim Baumeister **Derwuschef.** 3799

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschef.** 1695

Stellagen

sehr gut erhalten, beim Baumeister **Rassimbini** in Marburg. 2820

Lehrfräuleins

werden in sehr gute Verpflegung aufgenommen, welche die Ausbildung in Damenschneiderei u. perfekten französischen Schnittzeichenkurs in kurzer Zeit erlangen. Anträge unter „Vorzüglich“ an die Verw. d. Bl. 3306

Ein schönes Gewölbe

für Schneider oder Schuhmacher etc. besonders geeignet, ist in der Franz Josefstraße 31 (Eckhaus) sofort billig zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister. 3739

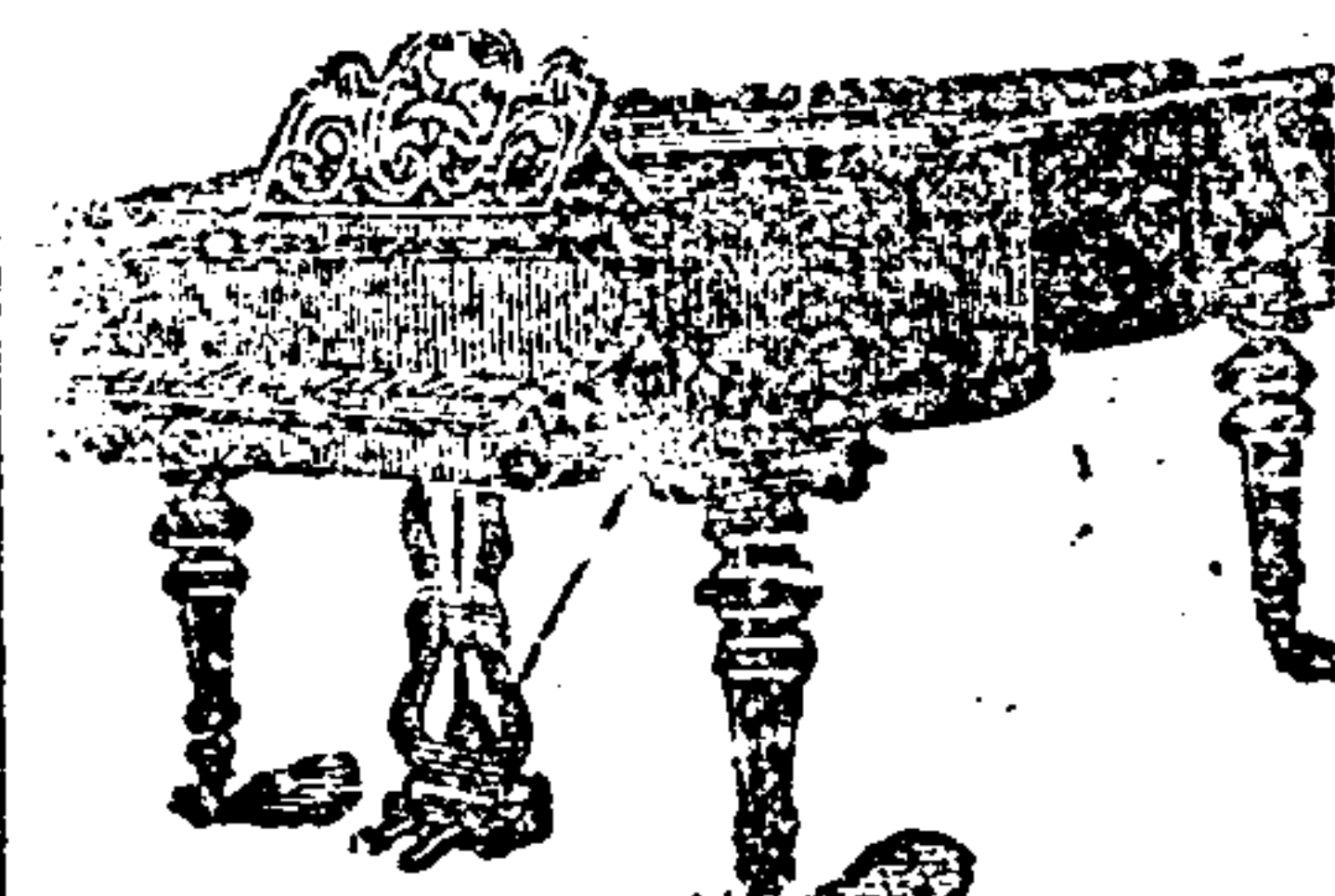
4. Kühe

Marienthofer Rasse, das zweitmal trächtig, werden wegen Überfüllung der Stallung verkauft von **B. J. Woschnagg** in Maria-Rast.

Bruch-Eier

3 Stück 10 fr. bei **A. Himmler,**
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonika-
Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20, I. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Bammel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.** Telephon Nr. 39. 776



Kautschukstempel

Vordruck-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigt bei **Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 16, Marburg.**

Zu vermieten

schöne, lichte trockene Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Küche samt Zugehör per sofort. Anzufragen **Tristeststr. 38.** 3841

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-

Pflanzen

in großer Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei

A. Kleinschuster, Marburg
Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8. 3336

Schöne sonnseitige

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer mit sämtl. Zugehör an eine ruhige stabile Partei ab 1. Dezember preiswürdig zu vermieten. Anfr. in Verw. d. Bl. 3824

Ein Gewölbe

ist sofort zu vermieten. Anzufragen **Herrengasse 23, I. Stock.** 3920

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 %, auch ohne Giranten, bei 4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch 3817

Sieg. Neubauer, Budapest,
Varcsagasse 6.
(Retourmarke erbeten.)

Personal-Kredit.

Darlehen von Kr. 500.— aufwärts ohne Vermittlungsspesen, an Beamte, Lehrer, Offiziere, deren Einkommen mindestens Kronen 1800.— beträgt, offeriert inländ. Institut unter günstigen Bedingungen. Zuschriften unter „Personal-Kredit 858“ an **R. Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** 3886

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39

empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettflacherplatten, Gipsdielen und Spreuafeln.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Marburg, Herreng. 32

Original **SINGER** Nähmaschinen
Man beachte die Fabrikmarke.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Kakao

Bekommt allen Gesunden!

Kräftigt alle Kinder!

Labt alle Kranken!

Echt zu haben in der

Drogerie des

Max Wolfram,

Marburg.



Fahrkarten.

und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach New York u. Philadelphia.

Gene. von d. r. hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Resman, Bahnhofgasse 41, Laibach.



I. Marburger Damen-Frisier-Salon

Grete Schaffer

Domplatz Nr. 5, I. Stock.

Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat
wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.

Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege.
Mässige Preise. 2035

Geschäfts-Übernahme.

Sch. Endesgefertigter
erlaube mir bekannt-
zugeben, daß ich die

Konditorei des Herrn Franz Zinka

in der Burggasse Nr. 6

vom 10. November übernommen habe. Durch meine langjährigen Erfahrungen in verschiedenen Geschäften dieser Branche sowie Hotels in Wien und in der Provinz ist es mir möglich, allen Anforderungen der P. T. Kunden zu genügen sowie **Bestellungen für Diners, Hochzeiten, Taufen** usw. usw. auf das Beste auszuführen und meine P. T. Kunden in jeder Beziehung zufriedenzustellen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Alois Amon, Konditor, Burggasse 6.

Delikatessen- u. Weinhandlung

Karl Gollesch

Tegetthoffstraße Nr. 33

Stets frisches Lager. Grösste Auswahl feinsten Delikatessen. Täglich frische Krainerwürste. — Jeden Freitag, Samstag und Sonntag

Leber-, Blut- und Bratwürste.

Echte Steirerweine per Liter 28 kr. aufwärts.

Eine Remingtonschreibmaschine,

photographische Apparate und Zubehör, sowie ein großer Entwicklungskasten zu verkaufen bei Witwe Notar **Toplatz**, St. Leonhard bei Marburg. 3905

Wer will verdienen?

Ich beabsichtige in allen Städten und größeren Märkten je eine Zweigfabrikation meiner in Wien bereits glänzend eingeführten Spezialitäten-Seifenfabrik einzurichten, da ich in die Provinz nicht reisen lasse. Suche daher strebsame Personen mit Mindestkapital von 3000 K., welche in der Erzeugung ohne besondere Kenntnisse unterrichtet werden. Jahres-Reineinkommen 2000 K. und mehr gesichert. Nähere Auskunft erteilt das **Industrie-Bureau in Wien**, V., Ramperstorfergasse 62. 3958

Zu verkaufen: Guter Stuhlflügel

bequemer Schlafdivan, gut ist billig zu verkaufen. erhalten. Wo, sagt die Werm. **Kärntnerstraße 19, 1. St.** d. Blattes. 3944 übern Wang. 3960

Die Groß-Sonntager Wein-Lizitation

findet am 22. 1. M. im **Tenniskeller** nächst St. Nikolai bei Friedau statt, wobei **700 Sektoliter vorzüglichste heurige und 100 Sektoliter feinste alte Weine** aus den besten Lagen des **Friedau-Luttenberger Mosler-Weingebietes** an die Meistbietenden abgegeben werden. Zahlungsbedingungen 30 % rund als Angabe. Rest bei der Übernahme oder per Nachnahme. Fässer werden auf Wunsch gegen Einsatz leihweise dazugegeben. Abfahrt von Friedau, Hotel „Bauer“, zum Lizitationskeller am 22. 1. M. um 7 Uhr früh. Rückfahrt um halb 3 Uhr zu den Zügen mit Anschluß nach allen Richtungen. **Um rechtzeitige Anmeldung des Erscheinens wird ersucht.** Zu zahlreichen Besuchern ladet ein 3861

die Deutsche Ritterordens-Ökonomie-Verwaltung Groß-Sonntag

Post- und Haltestelle, Telegraphen- und Bahnstation: Friedau, Südböhmernmarkt.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Blumenvasen, Briefbeschwerer, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. S. Keller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko. 3952

Die Gemeindevertretung des Marktes St. Leonhard bei Marburg

erfüllt hiemit die traurige Pflicht, Kunde von dem am 13. d. Mts. erfolgten Ableben ihres langjährigen treuen Gemeindevorstandes und Kassiers, des Herrn

Josef Mocher

Oberlehrers etc. etc.

zu geben, der nach kurzem Leiden im 53. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet vom Trauerhause auf den Ortsfriedhof am 15. d. um 3 Uhr nachmittags statt.

St. Leonhard bei Marburg, am 14. November 1905.

Heirat.

Eine ledige Besitzerstochter in der nächsten Umgebung von Marburg, mit einem Grundbesitz von 20 Joch im Gesamtwerte von 24.000 bis 32.000 Kronen möchte sich mit einem mit der Landwirtschaft einigermassen vertrauten Manne behufs Übernahme der Wirtschaft verheiraten. Witwer ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Vermögen von über 4000 Kronen Bedingung. Briefe unter „Gute Zukunft“ an die Verw. d. Bl. 3934

Bestes

Sauerkraut

bei 3896

Berner, Kärntnerstraße.

Schönes Zimmer

möbliert, gassenseitig, sep. Eingang, billig zu vermieten Herrngasse 44, 1. Stod links v. 12—1 Uhr. 3922

Räumungs-Verkauf.

Wegen Räumung des Lokales werden sämtliche Waren, bestehend aus hübschen Damenkleiderstoffen, Herrenstoffen, diverse Barchente, Matratzen, Bettzeuge, Handtücher, Mieder, Herrenwäsche, Krawatten, diverse Taschentücher etc. unter dem Selbstkostenpreise verkauft; auch werden zwei fast neue Manufakturstellagen, drei Budeln mit Laden, Plachengestell, Geschäftsleiter zum halben Preise abgegeben bei 3913

Anton Strablegg

Marburg, Hauptplatz Nr. 20.

Buchhalter

zu Kontrollreisen geeignet, findet Lebensstellung in großem Geschäftshause. Sloven. Sprache erwünscht. Offerte mit Referenzen unter „Revisor“, Graz, Hauptpost. 3927

Warnung!

Warne hiermit jedermann meinem Sohne **Franz Kloidnik** ein Darlehen zu geben, da ich dasselbe nicht bezahle. 3955

Matthias Kloidnik.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. Novemb. an in der **Neugasse 3, 1. Stod** um K 30.80 zu vermieten. Anzufragen bei **Anton Götz**, Tegetthoffstraße 3 oder beim Hausmeister Neugasse 3. 2556

Prima Hochstämme

der besten **Apfelsorten** hat abzugeben **Josef Korber**, Baumschulbesitzer in **Seitersberg** bei Marburg. 3798

Handlungs-Lehrjunge

für ein großes Gemischtwarengeschäft in Obersteier wird sofort aufgenommen. Anfragen bitte an Herrn **Hans Pacher**, Marburg zu richten. 3946

Schlafzimmer=

und Kucheneinrichtung sowie Frauenkleider um $\frac{1}{3}$ Preis zu verkaufen. Herrngasse 23, 1. St. Für Brautleute passend. 3956

Radfahrer-Anzug

für Herbst und Winter, aus gutem Stoff und fast neu, ist um 8 fl zu verkaufen. Anfragen Gerichthofgasse 26, Tür 3. 3949

Eine junge Frau

sehr vereinsamt, sucht deshalb mit einem charaktervollen Mann in Korrespondenz zu treten. Briefe unter „Einjam 30“, Hauptpostlagd. Marb. 3953

Wohnung

Zimmer und Küche, harte Fußböden, engl. Kiojett, Gartenanteil an kinderlose Partei zu vermieten. Tegetthoffstraße 23, 2. Stod. 3945

Hochparterre-Wohnung

2 schöne gassenseitige Zimmer, schöne lichte Küche u. Vorraum vom 1. Dezember zu vermieten. Auskunft erteilt **M. Verdajz**, Sophienplatz. 3943

Tüchtigen Vertreter

sucht sofort leistungsfähige Fabrik in techn. Fabriken bei guten Bezügen. In Betrieben etc. schon eingeführte Herren erhalten den Vorzug. Offerte unter „R. 3712“ an **Haasenstern & Vogler**, Wien, I. 3957

Berschied. Möbel

billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3930

Bei rangerter österr.

Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft finden Geschäftsvermittler als Orts- u. Bezirksagenten lohnende Nebenbeschäftigung, als Hauptagenten und ständige Reiseorgane einträgliche Lebensstellung. Gef. Antr. unter „15 305“ Graz, postlagernd. 1490

Drahtseile

für 3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz im Rosental, Kärnten.